



Berlin
Michael Wesely – Open Shutter Project. Museum of Modern Art

Drei Jahre Baufortschritt auf einem Foto: Michael Wesely hat mit Hilfe mehrerer selbst konstruierter analoger Kameras, deren Blenden vom Sommer 2001 bis zum Sommer 2004 geöffnet blieben, die Baustelle des MoMA-Neubaus in New York von verschiedenen Standpunkten aus dauerbelichtet. Die bereits 2004 im Museum of Modern Art gezeigten Fotos sind jetzt in der Berliner Galerie Fahneemann ausgestellt: Vier Schwarz-Weiß- und zwei Farbaufnahmen im Format 1,25 x 1,75 m (halb so groß wie im MoMA), gehängt in zwei separaten Räumen. Im Hinterzimmer der Galerie befindet sich, als Schlüsselpunkt, noch die Aufnahme eines über vier Tage belichteten, prachttvoll vergehenden Tulpenstrausses. Auf Weselys Bildern wird nicht das festgehalten, was sich verändert, sondern das, was bleibt – oder besser gesagt: am längsten verweilt innerhalb der Zeitspanne der Belichtung. Im Bezug auf die Baustelle heißt das: Man sieht nicht das fertige Gebäude, sondern, abgesehen von den etwas verwachsenen Spuren der allmählich emporwachsenden Geschossdecken, vor allem die Baugrube. Die Aufnahmen sind menschenleer; der Mensch bewegt sich zu schnell, als dass er hier Spuren hinterlassen könnte, lediglich an sehr belebten Orten sind verwischte, gespenstische Schatten auszumachen. Trotzdem erzählen Details in den Aufnahmen von den Menschen, die nicht sichtbar anwesend sind. So gibt es Jalousien, die in den drei Jahren nicht geöffnet wurden, oder ein umgehängtes Reklameschild.

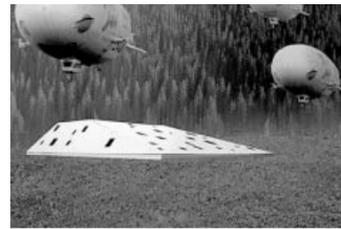
Drei Jahre MoMA-Baustelle. Weselys Langzeitbelichtungen zur Baustelle des Potsdamer Platzes veröffentlichte die Bauwelt in Heft 27/00. Foto: Michael Wesely/Galerie Fahneemann

Durch die analoge Technik der Negativbelichtung setzen sich auf Weselys Aufnahmen die hellen Objekte gegen die dunkleren durch. Im oberen Bildbereich dominiert der Tag über die Nacht. Unten bleiben dagegen die Lichter der Autos bei Nacht sichtbar. Auf den Fassaden der umgebenden Wolkenkratzer sind die Spiegelungen der Morgen- und der Abendsonne gleichzeitig zu sehen. Im Himmel dokumentieren parallele Streifen den sich ändernden Lauf der Sonne. Michael Wesely beweist, dass auch im digitalen Zeitalter die analoge Fotografie längst nicht ausgereizt ist, dass man noch neue Techniken entwickeln und damit beeindruckende Ergebnisse erzielen kann. Seine Arbeiten erinnern an die fotografischen Experimente von Etienne Jules Marey aus der Zeit um 1880. Marey konnte anhand von Mehrfachbelichtungen komplexe Bewegungsabläufe des Menschen fotografisch festhalten. Weselys Arbeiten gehen einen Schritt weiter. Sie zeigen nicht mehr die Bewegungen des Einzelnen, sondern versuchen, den abstrakten Begriff Zeit zu dokumentieren. *Anne Boissel*

Galerie Fahneemann, Gipsstraße 14, 10119 Berlin, www.galerie-fahneemann.de; bis 15. März, Di-Sa 12–18.30 Uhr

Flims (Graubünden)
Werdende Wahrzeichen – Projekte für Graubünden

Mit Peter Zumthors Thermen in Vals ist einer der kulturell, architektonisch und touristisch attraktivsten Orte in Graubünden entstanden. Ende der 90er Jahre, als das Bad eröffnet wurde, galt der flächengrößte Kanton als architektonische Vorzeigeregion der Schweiz; inzwischen ist es hier in dieser Hinsicht ruhiger geworden. Dass sich gleichwohl eine Reihe bemerkenswerter Vorhaben in Planung befinden, dokumentiert derzeit das Museum in dem von Valerio Olgiati umgebauten Gelben Haus in Flims. „Werdende Wahrzeichen“ heißt die Schau, die zwanzig aktuelle Bau- und Kunstprojekte im Kanton anhand von Modellen und Plänen präsentiert; Projekte, die als „Leuchttürme“ Ausstrahlungskraft auch über die Region hinaus besitzen könnten. Das zweifelsohne umstrittenste ist der Bahnhof Porta Alpina bei Sedrun – die Idee, den 800 Meter tiefen Versorgungsschacht für die Baustelle des Gotthard-Basistunnels als Erschließung eines spektakulären Tunnelbahnhofs für die Surselva, also für das Gebiet des oberen Vorderrhodens, nachzunutzen. Uneinigkeit besteht darüber, ob der Zwischenhalt auf der Strecke Zürich–Mailand für die Region einen touristischen Segen oder – aufgrund zu erwartender steigender Immobilienpreise – ein Desaster darstellen wird. Zu Kontroversen haben auch einige der anderen Konzepte Anlass gegeben, so der Plan von Herzog & de Meuron, das Hotel Schatzalp oberhalb von Davos mit einem 105 Meter hohen Turm zu erweitern (Heft 12/04), von dem jetzt erstmals detaillierte Ansichten der wabenartig aufgebauten Fassade zu sehen sind. Oder die Idee der österreichischen Künstlerin Brigitte Kowanz, einen Hang am Ortseingang von Flims mit Leuchtdioden und Glasperlen als künstliches „Bergfeuer“ zu gestalten; das Projekt wurde von der Gemeindeversammlung gerade mehrheitlich abgelehnt. Andere Vorhaben sind da auf besserem Weg. Dazu zählen zum Beispiel der Umbau des Zeughauses in Bergün zum Museum für die Albulabahn (Hans-Jörg Ruch und Fickert/Knapkiewicz), aber auch das von Valerio Olgiati entworfene Nationalparkzentrum in Zernez, dessen Bau nach einiger Verzögerung im Frühjahr beginnen wird. Einen Planungsschwerpunkt stellen in Graubünden naturgemäß Bauten für Beherbergungsbe-



Mit dem Projekt eines 800 m langen Lifts aus dem Gotthardtunnel nach Sedrun haben sich die ETH Zürich und die HTW Chur befasst. Abbildungen: Katalog

triebe dar: Miller und Maranta realisieren bis 2008 mitten im Zentrum von Arosa ein Wellness-Bad, das konzeptionell an Zumthors Therme anknüpft. Daneben überzeugen in der Ausstellung besonders die Projekte, die sich eher unspektakulär in die bestehenden Strukturen einfügen. Ein Beispiel hierfür ist das Hotel Piz Tschütta in der Unteren-gadiner Ortschaft Vnà: Die Gästezimmer werden nach Plänen des ortsansässigen Künstlers Christof Rösch und des Basler Architekten Rolf Furrer nicht in einem kompakten Volumen gebündelt, sondern dezentral auf leer stehende Räume diverser historischer Engadinerhäuser verteilt. Bemerkenswert sind auch die Maßnahmen des Vereins Kulturraum Viamala, die berühmte Schlucht für Fussgänger erlebbar zu machen – mit Hilfe verschiedener Brücken des renommierten Churer Büros Conzett, Bronzini, Gartmann und eines archaisch-turmartigen Besucherzentrums, dessen Entwurf von Bearth & Deplazes stammt. *Hubertus Adam*

Das Gelbe Haus, Hauptstraße 60, CH-7017 Flims Dorf, www.dasgelbehaus.ch; bis 23. April, Di-So 14–18 Uhr. Die Ausstellungsbroschüre (Verlag Hochparterre) kostet 10 Schweizer Franken.